

«Eine unerwartete Wendung des Lebens»

Gastrounternehmer Jérôme Dupont hat in Murten sein drittes McDonald's-Lokal eröffnet. Der 40-Jährige hat bereits eine erfolgreiche Karriere als Hotelmanager hinter sich. Unter anderem führte er ein **Fünf-Sterne-Haus** in Jerusalem und war Verkaufschef im Vieux-Manoir.

FAHRETTIN CALISLAR

Vom Rindsfilet zum Hamburger: Der Entscheid fiel schnell, als Jérôme Dupont die Ausschreibung des Fast-Food-Riesen McDonald's sah, es werde jemand gesucht, der auf eigene Rechnung das künftige Restaurant in Murten übernehme. Zu jener Zeit war er Direktor im Römer Fünf-Sterne-Hotel Hassler (siehe blauer Kasten). «Wir, meine Frau und ich, wollten etwas auf eigene Rechnung machen, etwas, was uns gehört.» Er schloss jedoch den Kauf eines Hotels oder die Pacht auf eigene Rechnung aus. «Das erste wäre unbezahlbar und das zweite wegen allenfalls nötiger Investitionen ein grosses finanzielles Risiko.» Auch als Wirt sah er sich nicht. «Das ist heute ein wirtschaftliches Himmelfahrtskommando.»

Zwar sei man in der Branche bereit, viel zu arbeiten und auf seine Freiheit zu verzichten, schliesst sich seine Frau Aranka an, aber irgendwann müsse man auf seine Gesundheit schauen. Neben der Lebensqualität sei ihnen auch die Sicherheit ein Anliegen, sagt Aranka Dupont: in der Hotellerie gebe es häufige Besitzerwechsel, denen oft die Berufung eines neuen Managements folge: «In dieser Branche ist die Ungewissheit besonders gross.»

Dupont bewarb sich aufs Geratewohl bei McDonald's, ohne sich reelle Chancen auszurechnen, und erhielt dennoch nach mehreren Runden zu seiner Überraschung den Zuschlag. Die Reaktion seiner Hotellerie-Kollegen: Erstaunen. Sein Noch-Chef fand, Dupont sei verrückt geworden, liess ihn aber ziehen. Auch seine Frau war zuerst nicht begeistert. Er habe sie spät eingeweiht, wirft sie ein. Das Leben halte eben Überraschungen bereit, fasst Jérôme Dupont zusammen.

Völlig durchorganisiert

Seinen ersten Hamburger ass er als etwa Neunjähriger in der Berner Neuengasse, so Dupont. Schon als Hotelfachschüler habe ihn das durchorganisierte System des US-Unternehmens fasziniert, denn: «Die



Jérôme und Aranka Dupont führen in Murten die erste McDonald's-Filiale im Seebezirk.

Bild Aldo Ellena

Hotellerie ist ja gut und recht, doch alles andere als organisiert.» Allerdings plante er nicht, zu einer Fast-Food-Kette zu wechseln. «Wissen Sie, ob Sie Fünf-Sterne-Zimmer verkaufen oder Hamburger – im Vordergrund steht der Gästekontakt. Ob mir hier ein Gast für ein 15-Franken-Menü dankt oder einer im Fünf-Sterne-Hotel, der sich über seine 5000-Franken-Suite freut – die Dankbarkeit ist die gleiche.» Er ziehe ein Merci von Herzen einem hingeworfenen «Hier sind 100 Franken» vor.

Er erinnert sich an seinen letzten Tag in Rom: «Ich stand am Freitag mit Karl Lagerfeld im Lift – und zwei Tage danach im McDonald's in Zuchwil. Das ist ein Kontrast.» Er verliess die Ewige Stadt und begann sein 18 Monate dauerndes Training. «Ich habe alle Stationen durchgemacht: Fritteuse putzen, Frühdienst, Nachtreinigung.»

Er sei als Lizenznehmer (siehe Kasten rechts) bei der Arbeit keineswegs bevorzugt behandelt worden. Am 1. Januar 2013 übernahm er das Lokal im Westside, während sich die Eröffnung des McDonald's Murten verzögerte. In einem Tag wurde Dupont vom Angestellten zum Unternehmer: Plötzlich waren der Lohn seiner Angestellten und ihr Feedback wichtig. Jeder Angestellte sei ihm wertvoll, «und wenn er mal einen Fehler macht, verzeihen wir ihm. Denn auch wir machen Fehler.»

Gut in Murten angekommen

In Murten seien sie gut aufgenommen worden, so Dupont. Er kenne die Region aus seiner Zeit als Verkaufschef im Vieux Manoir. «Ich hätte mir nie gedacht, dass es einige Jahre später geschlossen ist und ich in Murten Hamburger verkaufe. Das ist eine unerwartete

Wendung des Lebens.» Die Region habe offenbar nachgerade auf das Restaurant gewartet. Es seien schon Gäste angestanden, noch bevor das Lokal eröffnet war. «Wir mussten sie zurückweisen, als sie mit dem Auto über die Wiese fuhren und der Verkehr sich zu stauen begann.» Die Eröffnung hatte sich wegen Beschwerden im Bewilligungsverfahren verzögert. Unterdessen teilt Dupont die Meinung der Beschwerdeführer um Christian Haldimann, dass ein Kreisverkehr bestimmt die bessere Lösung gewesen wäre.

Eine Neueröffnung sei zwar nicht einfach. Aber er sei zufrieden, wie das Geschäft angelaufen sei, sagt der Chef von 55 Angestellten in Murten. Er habe sich während seiner Karriere immer wieder gefragt: «Jesses, wie schaffe ich das?» Und bisher habe es noch immer geklappt.

Franchising: Ein Unternehmer nutzt eine bekannte Marke

Von den etwas über 160 McDonald's-Restaurants in der Schweiz führt das Unternehmen selbst ein Drittel in Eigenregie, die anderen werden als sogenannte Franchise an Lizenznehmer übergeben: Ein unabhängiger Unternehmer erhält das Recht, eine bekannte Marke zu benützen. Jérôme Dupont, der die Lokale in Murten, Bern-Westside und Bern-Zytglogge führt, sagt: «Würde auf dem Gebäude Dupont-Burger stehen, würde ja niemand kommen, so ehrlich muss man sein.» Im Gegenzug teilen sich Lizenznehmer und McDonald's über eine Umsatzbeteiligung Erfolg und Risiko. Einkäufe sind klar geregelt, Marketing und Produkte sind standardi-

Zur Person

Eine Karriere in der Fünf-Sterne-Hotellerie

Der Stadtberner Jérôme Dupont hat trotz seiner erst 40 Jahre schon eine lange berufliche Karriere hinter sich. Nach der Hotelfachschule hat er in Bern in einer Firma gearbeitet, welche das Marketing für zahlreiche Hotels führte. Nach kurzer Zeit wurde er als Verkaufschef ins Vieux Manoir nach Merlach berufen. Einige Monate später wechselte er als Leiter Veranstaltungen ins Fünf-Sterne-Hotel Lausanne Palace. Dort lernte er seine spätere Frau Aranka kennen. Ein Jahr darauf, im verhältnismässig jungen Alter von 30 Jahren, wurde Jérôme Dupont als Direktor des Fünf-Sterne-Hotels American Colony nach Jerusalem geschickt. Nach einigen Jahren im Fünf-Sterne-Hotel Chateau im slowakischen Bela übernahm Dupont die Leitung der Luxus-Herberge Hassler oberhalb der Spanischen Treppe in Rom. fca

Staatsanwalt beabsichtigt, den Fall Emilie einzustellen

Generalstaatsanwalt Fabien Gasser hat angekündigt, die Untersuchung über den Tod der Autistin Emilie einzustellen. Die Familie von Emilie wehrt sich.

FREIBURG Die Freiburger Staatsanwaltschaft muss klären, ob der Tod der jungen Autistin Emilie eine fahrlässige Tötung war. Dies hatte das Kantonsgericht im Juli 2015 entschieden (die FN berichteten). Nun hat Generalstaatsanwalt Fabien Gasser den betroffenen Parteien mitgeteilt, dass er beabsichtigt, die Untersuchung einzustellen. Gasser bestätigte gestern auf Anfrage einen Artikel der Zeitung «Le Temps», in dem der Anwalt der Familie der damals 15-Jährigen, die im

November 2013 aus dem Heim Les Buissonnets verschwand und fast drei Monate später tot im Schiffensee aufgefunden worden war, schwere Vorwürfe gegen ihn erhebt. Die Untersuchung sei lückenhaft, er spüre bei Gasser Zurückhaltung, Licht ins Dunkle bringen zu wollen, sagt Anwalt Nicola Meier gegenüber «Le Temps». Dieser Eindruck sei falsch, wehrt sich Gasser.

Meier hat nun einen Antrag eingereicht, der weitere Anhörungen fordert. Unter anderem deshalb, weil der Stagiare, der für das Mädchen verantwortlich war, angeblich schon vorher ein anderes Kind aus den Augen verloren haben soll. Er werde diesen Antrag prüfen und allenfalls weitere Massnahmen treffen, so Gasser gegenüber den FN. ak

CVP gibt eigener Initiative Rückendeckung

Die Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) des Kantons Freiburg hat die Ja-Parolen zur eigenen Volksinitiative «Gegen die Heiratsstrafe» und für die zweite Gotthardröhre gefasst. Die anderen beiden Vorlagen lehnt sie ab.

URS HAENNI

NEYRUZ «Wir sind und bleiben die Partei der Familie», sagte Nationalrätin Christine Bulliard-Marbach, als sie am Donnerstag an der Delegiertenversammlung der Freiburger CVP die Volksinitiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» vorstellte. Es handelt sich dabei um eine Abstimmungsvorlage, die aus den Reihen der CVP stammt. Wie sie sagte, gehe es darum, Ungerechtigkeiten bei der Besteuerung und den AHV-Rente verheirateter und eingetragener Paare zu beseitigen.

Die Nationalrätin ging darauf ein, dass eine Änderung zwar die Bundessteuern um eine Milliarde Franken und die Kantonssteuern um 17 Prozent davon belasten würde, doch

seien gesamtschweizerisch 80000 Paare und 86 Prozent der Rentnerpaare von dieser Ungerechtigkeit betroffen.

Die Delegierten der Freiburger CVP stimmten der Vorlage mit 112 gegen eine Stimme bei zwei Enthaltungen zu.

Für die zweite Röhre

Ebenfalls die Ja-Parole fasste die Kantonalpartei mit 107 Ja gegen 5 Nein-Stimmen beim Projekt einer zweiten Röhre zur Sanierung des Gotthardtunnels. Nationalrat Dominique de Buman, welcher die Vorlage präsentierte, machte in seiner Argumentation hauptsächlich Sicherheitsbedenken geltend. Mit der neuen Röhre für die Sanierung würde nachher der Verkehr zwischen dem Tessin und der restlichen Schweiz richtungsgetreunt

sein. Dies werde in der Verfassung so verlangt. Als Vergleich zog er den Seelisberg-Tunnel heran. Dieser sei zwar auch lang, habe aber aufgrund der zwei Röhren weniger tödliche Unfälle verursacht. De Buman verwarf schliesslich das Argument der Gegner, wonach eine zweite Röhre für die Sanierung zu teuer sei. Die Umlagerung auf die Schiene inklusive der nötigen Vorbereitungsarbeiten würden ähnlich viel kosten, sagte er.

Die CVP-Delegierten lehnten hingegen die Durchsetzungsinitiative der SVP mit 103 Nein- bei 7 Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen ab. Für Ständerat Beat Vonlanthen stellt der Inhalt der Vorlage einen Bruch mit den Grundregeln der Demokratie dar. Das Parlament werde umgangen

und die Gewaltentrennung missachtet. Zudem schaffe die Initiative in der Wirtschaft ein Gefühl der Verunsicherung. Ebenfalls verwarf die Partei mit 99 gegen 8 Stimmen die Volksinitiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln».

Wechsel im Sekretariat

Wie Präsident André Schoenweid informierte, hat die CVP Magali Corpataux-Schmutz zur neuen politischen Sekretärin ernannt. Die 39-jährige Mutter zweier Söhne wohnt in Botterens und weist Ausbildungen in Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Projektleitung sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften vor. Sie übernimmt das Amt von Sarah Perruchoud, die im November 2015 zurücktrat.